

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 136 (2010)
Heft: 7

Artikel: Himmel & Hölle Spezial : Asche zu Asche : das Protokoll des Inhaftierten K.
Autor: Buchinger, Wolf / Schäfli, Roland
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-600160>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Asche zu Asche

WOLF BUCHINGER

Islands Vulkane sind der Anfang. Noch ziehen ihre Aschewolken mehr oder weniger kalkulierbare Bahnen über Europa, und nach ein paar Tagen ist der Spuk verschwunden. Doch die Natur wird sich weiter rächen an der sie missachtenden Menschheit: Island wird Dauereruptionen schicken und die Nordhalbkugel verdunkeln, der Ätna wird den Süden übernehmen, der Popocatepetl Amerika und die vereinigten chinesischen Vulkanberge nehmen der Welt den letzten blauen Himmel. Solche Vorgänge sind nichts Neues, einige Hochkulturen sind deswegen untergegangen – womit nicht behauptet sein will, dass unsere eine ist. Damals blieben Ernten aus und die Menschen verhun-

gerten, heute wird die zivilisierte Welt mit ihrer Technikgläubigkeit ruiniert. Fliegen wird man nicht mehr können, Autos werden wegen der Kristallisierung im Motor einfach stehen bleiben, alle Klimaanlage werden kaputt gehen und schlussendlich alles, was mit Bewegung zu tun hat, selbst die Computer, Handys, TV-Geräte, Radios, der totale technische Crash. Die Welt wird auf einmal still sein, sehr still, unheimlich still. Nur die Pferdefuhrwerke und Büfflerkschas werden natürliche mittelalterliche Geräusche von sich geben, aus den Häusern dringen Live-Erzählungen wie vor 100 Jahren, eine erzwungene Lebensbescheidenheit wird zwar zuerst zu Demonstrationen führen, dann aber sehr schnell zur

neuen Lebenslinie erklärt werden und eine neue Modewelt aus ausschliesslich natürlichen Ressourcen wird die Menschen wie vor der industriellen Revolution aussehen lassen. Gegessen wird, was der fahle Aschehimmel zulässt, Gras und Blätter werden zu teuren Delikatessen, die Menschheit wird schrumpfen, bis die Natur ihre natürliche Selektion erledigt hat und erst dann wieder zu blauem Himmel zurückkehren wird, bis sie die ihr genehme eine Milliarde Menschen erreicht hat. – Sie lächeln und denken, dass sich ein Satiriker seinen morgendlichen Rotweinkater von der Leber schreibt? Dann machen Sie doch einmal das Fenster auf und schauen zum Himmel. Ganz, ganz genau!

Das Protokoll des Inhaftierten K.

ROLAND SCHÄFLI

Gefängnis-Psychiatrie: Eine Woche lang tägliches Gespräch mit Patienten K. zur Abklärung der geistigen Zurechnungsfähigkeit.

Tag 1: K. wird hereingeführt und legt sich ohne Aufforderung gleich auf die Couch, fragt, ob es auch weibliche Psychiaterinnen gebe. Scheint sehr aufgeregt, spricht ständig von einem «Ausbruch, Ausbruch!» Schätze ihn darum als hoch fluchtgefährdet ein. Empfehlung: Mit Schlauch eine Stunde kalt abspritzen.

Tag 2: K. ist wütend, da er gestern nicht vom Gefängnis-Ausbruch gesprochen habe, sondern vom Ausbruch von «Eyjafjallajökull». Offenbar hat er sich in eine Fantasiewelt begeben. Spiele mit, um mehr zu erfahren. Ob es in Eyja-dings auch Hobbits gebe? K. schaut mich an, als ob ICH der Irre wäre und nicht

er. Behauptet mehrmals, berühmter Meteorologe zu sein. Beharren auf Erfindungen am besten mit Sachlichkeit begegnen: Erkläre ihm, dass nur Frauen berühmte Meteorologen sein können. Empfehlung: Unbedingt von anderen Patienten trennen. 20 Elektroschocks.

Tag 3: War ein schönes Wochenende im Garten. Konnte auf Teufel-komm-raus grillieren, ohne dass die Nachbarn sich beklagen konnten, weil irgendein Vulkan ausgebrochen sein soll. K. heute wie elektrisiert. Mache mit ihm den Rorschach-Test: Er sieht in den schwarzen Flecken immer nur «Aschewolken, Aschewolken!» Besteht darauf, bekannter Meteorologe mit Meteo-Studio in der Schweiz zu sein. Führe zur Widerlegung einfaches Frage-Antwort-Spiel durch: Wenn Sie Sitz in der

Schweiz haben, warum arbeiten Sie denn in Deutschland? Wenn Sie Sitz in der Schweiz haben, warum haben Sie denn Familie in Kanada? K. kann dies nicht zufriedenstellend beantworten. Empfehlung: 20 Elektroschocks. Und ein bisschen kalt abspritzen. (Aber nicht gleichzeitig!)

Tag 4: Tausende von Fluggästen sind gestrandet, kommen nicht mehr vom Fleck. Um Sympathie zu wecken, begrüsse ich K. heute mit den Worten «Da können alle mal Ihre Situation nachfühlen, stimmt's?» K. findet, die Vulkan-Flüchtlinge erleben bei den SBB nur das, was Pendler täglich erleben: Agonie in Flüchtlingsströmen, keine sanitären Anlagen. Ich werfe ein, sein Schweizer Bundesrat Leuenberger habe aber doch erklärt, die Zäsur dank des Vulkans sei begrüssenswert? K. antwortet, ►

Himmel & Hölle Spezial

viele Menschen in der Schweiz würden sich wünschen, Leuenbergers Zäsur würde noch viel länger dauern. Bestimmt hätten in der Schweiz diverse Industriebetriebe die günstige Gelegenheit genutzt und ihre Schloten rauchen lassen. Und sicherlich schaue zuhause in der Schweiz gerade jetzt die SVP besorgt auf diese Ströme ungebeter Lava. Notiz: tiefer Pessimismus, hervorgerufen durch posttraumatische Belastungsstörung. Muss damit zusammenhängen, dass er einst stv. Chefredaktor der «Schweizer Illustrierten» war und dort nur eine unechte, heile Welt darstellen durfte. Empfehlung: Dem Patienten Gürtel und Schuhbündel umgehend abnehmen. Vor allem den Schal, den er immer trägt. Wenn ich mirs recht überlege: Patienten vollständig entkleiden.

Tag 5: Teste, ob K. bereits eine positivere Lebenseinstellung gewonnen hat. Gebe ihm eine Europakarte und bitte ihn, etwas zu malen. K. malt ganz Europa schwarz und murmelt «Aschewolken, Aschewolken». K. findet, die WEKO hätte den Vulkan verbieten müssen, weil er orange war und einen schönen Sunrise abgab. Klare Borderliner-Symptome. Zweifle immer stärker an baldiger Gesundung. Nur mit meiner Behandlung hat er eine Chance. Empfehlung: Dosis Elektroschocks auf 30 erhöhen, kalt abspritzen.

Tag 6: Konfrontiere K.s Lügengeschichten mit einer eigenen Erfindung: Al-Kaida habe sich per Bekennterschreiben zur Sprengung des Vulkans bekannt – weil so viele Flugzeuge in der Luft einfach gefährlich seien. Doch K. scheint heute nicht recht ansprechbar. Gefängniswärter entschuldigt sich, man habe meine Empfehlung gestern missverstanden: 30 Mal abge-

spritzt und Elektroschocks kalt. Spreche darum mit K. in der Baby-Sprache: Wie bei Stromausfällen werde es wohl in 9 Monaten zahlreiche «Vulkan-Babys» geben, da viele Männer den Frauen weisgemacht haben, es sei zu gefährlich, während des Ausbruchs Gummis zu holen. Der Gedanke an Sex scheint K. aus seiner Lethargie zu reissen. Behauptet, mehrere Frauen gleichzeitig zu haben, in Deutschland, Kanada und der Schweiz. Schizoide Persönlichkeitsstörung, K. glaubt, mehrere Personen gleichzeitig zu sein. Bezeichnet sich als Sexmopolit. Empfehlung: 30 Einheiten Psychopharmaka «Anti-Bock-Mittel» verabreichen.

Tag 7: Begrüsse K. mit den Worten, die Asche in der Luft zeige den Nichtrauchern endlich mal, was sie eigentlich verpassen. Keine Reaktion. Erkläre ihm, Pelli habe an der DV der FDP die parteiinternen Spannungen mit der «Explosion des Vulkans» verglichen, und dass ich es ein bisschen billig finde, den Vulkan auch noch für die FDP-Probleme verantwortlich zu machen. Doch heute nützen meine Methoden nichts. K. lässt sich auf nichts ein. Er sagt ängstlich, er habe nun sieben Tage lang stets die Wahrheit gesagt, ich hätte ihn jedes Mal dafür bestraft. Lasse ihm gegen diese Panikattacke sofort von der Schwester ordentlich Beruhigungsmittel spritzen. Empfehlung: Klassische Behandlung des Schlafentzugs wirkt stets Wunder; Patient nachts stündlich gewecken. K. schreit, während er hinausgeschleift wird, er sei mit vier Frauen ohnehin nicht viel zum Schlafen gekommen, die hätten ständig eine Eruption verlangt. Schlussbemerkung: Die Symbiose scheint auf tragische Weise nun vollzogen: K. glaubt, er selbst sei der Vulkan.

Ursache und Wirkung

Ein unvergessliches Fest

«Die Servietten passen nicht zu den Blumen», sagt Gerda leicht gestresst.

«Blumen passen farblich zu allem, da kann man keinen Stilbruch begehen, sagte meine Mutter immer», erwidert Robert.

«Sie achtete nicht so auf Details.»

«Mag sein, dass sich meine Mutter keine Gedanken darüber gemacht hat, ob die Möhren farblich zu den Kerzen passten. Aber unsere Familienfeste waren immer sehr schön.»

«Ich bin auch nicht mehr sicher, ob ich mit dem Rindsfilet richtig gewählt habe. Wenn es nicht gut zubereitet wird, kann es zäh sein. Vielleicht hätte ich doch den Braten nehmen sollen.»

«Braten, Braten, den haben wir das ganze Jahr! Das waren deine Worte, als ich den Schmorbraten vorgeschlagen habe, nicht?»

«Und mit den Apéro-Snacks habe ich auch Bedenken. Du weisst ja, wie die Kinder sind. Sie schlagen sich den Magen voll mit Chips und Nüssen und haben dann keinen Hunger mehr, wenn das Mittagessen kommt.»

«Kinder haben Eltern, die ein Auge auf sie werfen können, und sie werden überleben, wenn sie ein paar Chips zu viel essen.»

«Und Thomas ist nicht sicher, ob er Irene am Flughafen abholen kann, er hat am Nachmittag noch eine Sitzung.»

«Irene wird den Weg in die Stadt mühelos finden, sie hat schliesslich fünf Jahre am Flughafen gearbeitet.»

«Ich überlege auch, ob wir zum Kaffee überhaupt Schnäpse anbieten sollen, nicht dass Georg

wieder über die Stränge schlägt und Uschi dann den ganzen Weg fahren muss.»

«Die Entscheidung, wie viel zu trinken und wer fährt, überlasse ich meinen Gästen.»

Auch Robert wirkt nun leicht gestresst. Es gibt Schöneres, als die Planung eines Familienfestes, wenn man mit einer perfektionssüchtigen Frau verheiratet ist. Und das ist er nun mal. Gerda plant noch, wenn es nichts mehr zu planen gibt.

Am Mittwoch vor dem grossen Fest hört sie die Nachrichten über den Ausbruch des Vulkans, aber nur so ganz nebenbei. Was geht sie diese Wolke über Europa an, sie hat Wichtigeres zu tun.

Dann kommen die Absagen.

Am Donnerstag: «... wir können nicht fliegen, du hast es sicher schon gehört. Bitte sei nicht enttäuscht, ein Fest kann man ja nachholen.»

Am Freitag: «... wir haben keine Platzkarten mehr für den Zug bekommen, und drei Stunden stehen können wir nicht. Bitte habe Verständnis, dass wir absagen müssen.»

«... die Züge sind ausgebucht, und die Strecke mit dem Auto ist uns zu lang. Bitte versteh das.»

Am Samstag annulliert sie die geplante Feier im Hotel. Auch hier bedauert man.

Am Montag erhält sie die Rechnung für die bereits getätigten Dienstleistungen, die sie bezahlen muss. Auch die Blumen sind aufgeführt, die Blumen, die nicht zu den Servietten gepasst hätten.

RENATE GERLACH